

Gottesdienst für Daheim



GOTTESDIENST ZUM 3. SONNTAG NACH EPIPHANIAS

Pfrin. Manuela Wolske

Liebe Leserin, lieber Leser,

Sie halten den Gottesdienst für Daheim in den Händen—vielleicht heute zum ersten Mal, vielleicht schon als neue Tradition.

Nehmen Sie sich ein paar Minuten, in denen Sie ganz ungestört sind, alleine oder im Kreis Ihrer Lieben. Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und kommen Sie innerlich zur Ruhe. Die folgenden Seiten wollen Sie begleiten, Sie zum Nachdenken anregen und Sie ermutigen. Gott schenke Ihnen eine gesegnete Zeit mit diesem Gottesdienst für Daheim.

Es grüßt Sie herzlich

Pfarrerin Manuela Wolske



Pfrin. Manuela Wolske
An der Kalkmauer 16
34497 Korbach
Tel: 05631-2229
Manuela.wolske@ekkw.de

Zukunft an Gott binden



DIE HOFFNUNG BEWAHREN

Pfrin. Manuela Wolske

Einstimmung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und de Heiligen Geistes. Amen

Vor Schicksalsschlägen ist niemand sicher. Aber nur selten trifft es die ganze Welt gleichzeitig so wie jetzt in der Pandemie. Schon so lange hält sie die Welt in Atem. Und manchmal drängt sich das Gefühl auf, es reicht. Mit diesem Gefühl kommen wir heute vor Gott.

Psalm 23

Der Herr ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.
Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.
Er erquicket meine Seele.
Er führet mich auf rechter Straße um
seines Namens willen.
Und ob ich schon wanderte im finstern
Tal,
fürchte ich kein Unglück;
denn du bist bei mir,
dein Stecken und Stab trösten mich.
Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.
Gutes und Barmherzigkeit werden
mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause
des Herrn immerdar.
Amen

Gebet

Himmlicher Vater,
so manches macht uns im Leben schwer
zu schaffen
und manchmal kommen wir an die
Grenze dessen, was wir meinen aus-
halten zu können.
Dann sehnen wir uns danach, dass das
Leben sich wieder zum Besseren wen-
det.
Du hast uns verheißen, uns ein Leben in
Fülle zu geben. Darauf vertrauen wir.
Und wir bitten dich: Geleite uns auf
unserem Weg,
dass uns die Hoffnung nicht ausgeht,
und wir uns immer wieder neu dir an-
vertrauen.
Amen

Schriftlesung

Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. Und Elimelech, Noomis Mann, starb und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. Die nahmen moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon, sodass die Frau beide Söhne und ihren Mann überlebte. Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet,

eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einen Mann zu nehmen. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einen Mann nehmen und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch so lange einschließen und keinen Mann nehmen? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand ist gegen mich gewesen. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber blieb bei ihr. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Rede mir nicht ein, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der

Tod wird mich und dich scheiden. Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.

Liedvers EG+87,1

Lobe den Herrn, meine Seele, und seinen heiligen Namen. Was er dir Gutes getan hat, Seele vergiss es nicht Amen.

Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn, meine Seele. Lobe, lobe den Herrn, lobe den Herrn meine Seele.

Predigtgedanken

„Jetzt reicht es aber langsam mal! Nun muss es aber endlich mal wieder gut werden!“ Ich glaube, dieses Gefühl kennen wir alle nur zu gut. Gerade in diesen Zeiten der Pandemie. Schon fast ein ganzes Jahr steht unser Leben nun Kopf, schon fast ein ganzes Jahr schränken wir unsere Kontakte ein, versuchen Abstand zu halten. Und auch wenn die Infektionszahlen jetzt langsam wieder sinken und das Impfen begonnen hat, ist ein Ende des Lockdowns oder gar das Ende der Pandemie noch immer in weiter Ferne. Und ich kann jeden so gut verstehen, der sagt: „Jetzt

reicht es aber langsam mal. Nun muss es aber endlich mal wieder gut werden.“

„Jetzt reicht es aber langsam mal. Nun muss es aber endlich mal wieder gut werden.“ Vielleicht waren das auch die Gedanken, die Rut und Noomi durch den Kopf gegangen waren. Was hatten die beiden Frauen nicht schon alles durchgemacht. Vor allem Noomi: Wegen einer Hungersnot war sie mit ihrem Mann und ihren Söhnen aus ihrem Heimatland geflohen und hatte im fremden Land neu anfangen müssen. Es war sicher schon schwer genug, gemeinsam wieder Fuß zu fassen, sich zu integrieren, ein Auskommen zu finden, da stirbt Noomis Mann. Aber sie hat ja noch ihre Söhne und die nehmen sich moabitische Frauen. Werden Teil der Gesellschaft. Sie sorgen für sich, ihre Frauen und auch ihre Mutter.

Aber dann schlägt das Schicksal erneut zu: Nicht nur, dass die beiden jungen Paare keine Kinder bekommen, nein, die Männer sterben ebenfalls. Und zurück bleiben die alte Mutter Noomi und ihre Schwiegertöchter Rut und Orpa. Völlig auf sich allein gestellt, niemand mehr da, der sie versorgt. Als verwitwete Frau ohne Familie war man in der damaligen Zeit aufgeschmissen.

„Jetzt reicht es aber langsam mal. Nun muss es aber endlich mal wieder gut werden.“ Ich stelle mir vor, dass Noomi, Rut und Orpa die Faxen dicke hatten. So viele Schicksalsschläge im Laufe des langen Lebens der einen, so schwere Schläge für die jungen Frauen, die sicher hofften, ihr Leben noch vor sich zu haben. Und nun war die Geschichte ihres Lebens die Geschichte des Scheiterns. Immer und immer wieder. Wer könnte es den dreien verdenken, wenn sie jetzt resigniert aufgegeben hätten?

Aber das ist das bewundernswerte an den Frauen. Sie geben nicht auf. Noomi besinnt sich darauf, dass in ihrer Heimat die Hungersnot vorbei ist und sie hofft, dass sie dort bessere Chancen hat, Unterstützung zu finden. Und so macht sie sich auf den Weg. Ihre Schwiegertöchter will sie zurückschicken zu ihren eigenen Familien. Dort würden die es besser haben, als mit einer alten Witwe in ein für sie fremdes Land zu gehen. Orpa geht dann auch schweren Herzens zurück. Aber Rut bleibt bei ihrer Schwiegermutter. Sie bindet ihr Schicksal an das von Noomi und sie bindet sich gleichzei-

tig damit auch an deren Gott.

Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott.

Was die Zukunft Rut bringen wird in dem fremden Land, in das Noomi sie nun führt, das ist völlig ungewiss. Aber Rut vertraut ihre Zukunft Gott an.

„Jetzt reicht es aber langsam mal. Nun muss es aber endlich mal wieder gut werden.“ Rut und Noomi starten einen Neuanfang. Noch

können sie nicht sehen, wohin der Weg sie führen wird. Aber das Vertrauen in Gott ist da. Vielleicht auch ein bisschen der Trotz, sich nicht mit

dem Scheitern zufrieden zu geben. Sie glauben an eine Zukunft die besser ist als die Gegenwart. Auch wenn die Schicksalsschläge ihres Lebens ihnen immer wieder gezeigt haben, dass es im Leben auch tiefe und dunkle Täler gibt, Rut und Noomi haben sich die Hoffnung auf eine gute Zukunft nicht nehmen lassen. Schließlich hat Gott es versprochen.



Die Geschichte von Rut und Noomi ist für mich daher vor allem eine Geschichte gegen die Hoffnungslosigkeit und die Resignation. Und sie zeigt, wie wichtig es ist, an eine bessere Zukunft zu glauben. Wie wichtig die Hoffnung ist, macht vielleicht auch folgendes Zitat deutlich. Roland, ein inhaftierter Häftling sagt:

„In der heutigen Welt habe ich als Häftling mit vielen negativen Entscheidungen zu kämpfen – trotzdem will ich den Kopf nicht hängen lassen. Ich will trotzdem an etwas glauben, damit ich getröstet nach der Haft in ein neues Leben eintauchen kann.“

Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist es, die Roland seine Zeit im Gefängnis ertragen lässt. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist es, die Rut in ein fremdes Land führt. Die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist es, die uns heute die Kraft gibt, mit all den Einschränkungen in der Pandemie fertig zu werden.

Rut und Noomi haben erlebt, dass ihre Hoffnung nicht vergebens war: in Noomis alter Heimat wurden sie aufgenommen und konnten noch einmal neu anfangen, eine Familie gründen. Ihr Hoffnung wurde erfüllt.

Ob sich auch Rolands und unsere Hoffnung erfüllen wird, das wird sich erst noch zeigen müssen. Klar ist aber schon jetzt: wenn wir uns, so wie Rut,

mit unserer Zukunft an Gott binden, wenn wir uns ihm anvertrauen, dann sind wir schon jetzt auf dem richtigen Weg – egal wie viele Windungen und Umwege auf dem Weg zur besseren Zukunft noch auf uns warten mögen. Amen

Liedvers EG+ 90,1

*Ich weiß, dass mich die Stimme führt.
Zu jeder Zeit bin ich berührt.
Die Liebe lässt mich nicht allein. Ich
weiß, dass mich die Stimme führt.*

Gebet

Es wird die Zeit kommen, da wird sich deine Verheißung vom Leben in Fülle für alle Menschen erfüllen. Dann werden wir gemeinsam deine Nähe genießen und in Frieden miteinander leben.

Doch noch sind wir auf dem Weg. Darum bitten wir dich: Lass dein Wort und deine Hoffnung in uns stark werden. Dass wir befreit werden von Zweifel, Resignation und Anfechtung. Schenke uns einen Blick und eine Sehnsucht für die Welt, wie sie auch sein könnte.

Wir bitten dich für die Menschen, die jetzt unter der Pandemie leiden, im Krankenhaus, in der Quarantäne,

allein Zuhause, an ihrer Arbeitsstätte, in den Schulen. Lass sie nicht verzweifeln an ihrer Situation, sondern schenke ihnen Hoffnung und Mut.

Wir bitten dich für alle, die nicht mehr weiterkönnen, denen die Kraft ausgegangen ist auf ihrem Weg. Fülle sie an mit neuer Kraft. Wir bitten dich für alle, die den Glauben an die Zukunft verloren haben, alle, die von dir nichts mehr erwarten. Zeige ihnen, dass deine Verheißung für uns Bestand hat.

Wir bitten dich für die Menschen, die uns ganz persönlich am Herzen liegen, in der Nähe und in der Ferne. Wir bitten dich, begleite sie mit deinem Segen.

Vater unser

Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne dich.
Er halte dich in deinem Scheitern.
Er schenke dir Mut für jeden Neuanfang.
Er entfache die Flamme der Hoffnung in dir.
So segne dich der barmherzige Gott.
Amen